

Renaturierung und erhöhter Schutz der Emsquelle

von Jürgen Wächter und Peter Rütter

Die Emsquelle in der Senne ist wohl die bekannteste Quelle im Kreis Gütersloh. Sie liegt innerhalb des landschaftlich reizvollen Naturschutzgebietes „Moosheide“ mit seinen Dünen, Trockentälern und Heideflächen und läßt sich u.a. vom Wanderparkplatz am Emsweg aus in 15 Minuten über einen Weg entlang des Kastentales der Ems bequem erreichen. Viele Besucher waren in den letzten Jahren aber eher enttäuscht, wenn sie schließlich vor der Quelle standen, denn sie entsprach nicht dem typischen Bild einer natürlichen, klaren, wasserreichen Quelle.

Verschiedene Maßnahmen der letzten Jahr-

zehnte hatten ihre Spuren hinterlassen. So befanden sich am vermeintlichen Quellaustritt marode Reste einer ehemaligen Steinfassung und Teile einer jüngeren Befestigung aus Holzpfählen. Die Sumpfwiese unterhalb der Quelle war teilweise drainiert worden, um einen Weg anzulegen. Besonders oberhalb der Quelle war dieser mit Kieselrot befestigt. Neben der Quelle hatte sich aus Ablagerungen Faulschlamm gebildet, der unangenehm roch. Der Wasseraustritt glich daher eher einem sumpfigen Wasserloch als einer Quelle. Auch waren keine quelltypischen Tiere und Pflanzen dort mehr vorzufinden.

Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen zum Schutz der Emsquelle wurden im Laufe des Jahres 1995 durchgeführt. Zur Lenkung der Besucher in diesem empfindlichen Gebiet baute man einen Bohlenweg mit erhöhter Plattform durch den Quellbereich.



Um diesen Zustand zu verbessern, der Quelle wieder ein natürliches Erscheinungsbild zu geben und sie im Sinne des Naturschutzes aufzuwerten, wurde im Jahr 1994 ein Sanierungskonzept von Mitarbeitern der Biologischen Station Senne erarbeitet¹⁾. Dieses sah vor, alle Verbauungen zu entfernen, die die natürliche Dynamik der Quelle verhinderten und ihr damit die Möglichkeit zu eröffnen, sich durch Selbstrenaturierung (Erosion, Wiederbesiedlung, Pflanzenwachstum etc.) in einen naturnahen Zustand zurückzuentwickeln.

Im Frühjahr 1995 wurden umfangreiche Maßnahmen nach dem Konzept der Biologischen Station unter Leitung der unteren Landschaftsbehörde des Kreises Gütersloh durchgeführt.



Ein sogenannter Quelltopf, im Rahmen von Schutzmaßnahmen zur Sicherung der Emsquelle 1976 geschaffen, sollte den Austritt der Ems sichtbar machen. Er wurde 1995 im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen beseitigt.

Die Fassungsreste, der Faulschlamm und das Kieselrot wurden vollständig abgegraben. Dabei stellte sich heraus, daß unter den sichtbaren Ablagerungen umfangreiche Mengen an Holz, Steinen, Kies, Drahtverbau und Drainagesträngen verborgen waren. Letztere führten das Wasser zum scheinbaren Quellaustritt ab. Als alles entfernt war, zeigte sich aber, daß zahlreiche Quellen an verschiedenen Stellen des Talgrundes austraten und gemeinsam den Quellbach bildeten. Das, was seit langem für die Quelle gehalten wurde, war in Wirklichkeit nur der Punkt, an dem das

Wasser der Drainageleitungen einmal zusammengeführt worden war. Um auch weiterhin ein Besichtigen der Quelle zu ermöglichen, wurden ein Bohlenweg und eine kleine Besucherplattform angelegt, von der aus die gesamte Quelle eingesehen werden kann.

Die Freilegung des Quellbereichs übernahm eine Gartenbaufirma. Feinarbeiten führten Zivildienstleistende der Biologischen Station aus. Der Bohlenweg wurde von der Werkstatt für Behinderte des Kreises Gütersloh angelegt. Die Finanzierung der Arbeiten erfolgte zum größten Teil durch Ökosponsoring von heimischen Firmen. Den Rest übernahm die öffentliche Hand.

Es muß nunmehr abgewartet werden, wie sich die Emsquelle in den nächsten Jahren entwickeln wird. Hieraus lassen sich Erkennt-

nisse erzielen, die bei der Renaturierung weiterer Quellen helfen können.

Zum Schutz der Quelle kann auch jeder Besucher etwas beitragen, indem folgende Verhaltensregeln beachtet werden: der Bereich außerhalb des Bohlenweges darf nicht betreten werden, um Tiere und Pflanzen nicht zu beeinträchtigen; der Quellbereich sollte von Abfällen freigehalten werden. Auf diese Weise kann trotz der Vielzahl an Besuchern vielleicht wieder etwas von der Würde eines solchen Ortes spürbar werden.